

99 April.

SCHÖNE KÜNSTE. Berlin, b. Vieweg d. ält.: *Das Glück der Ehe*, von Franz von Kleist. 1796. 24 S. 8. broch. Mit Titelvignette. (12 gr.) Nicht leicht hat sich bey so wenig wahrem Gehalt und poetischer Unabhängigkeit mehr Vollen- dung in den äussern Formen, dem Versbau, dem Ausdrucke und selbst bis auf einen gewissen Grad dem Gewebe der Bil- der gefunden, als der seit der Erscheinung dieses Gedichtes gestorbene Vf. befaß, dessen in andern Rücksichten bedauer- ter frühzeitiger Tod schwerlich seiner dichterischen Laufbahn etwas abgebrochen hat. Denn in dieser hatte er das rechte Ziel eben so vollständig verfehlt, als sein individuelles er- reicht: und die Haltungslosigkeit, die man der ersten jugend- lichen Erscheinung nachsah, war zur fixirten Manier gewor-

den. Auch das Glück der Ehe wird in dem Einen Tone durchgeleyert, den v. Kl. Bürgers hohem Liede abgehört hatte; die Nachahmung ist so wenig beschönigt, daß man nicht nur im Gange der Strophen überhaupt, sondern in ein- zelnen Stellen ganz deutlich den Wiederhall vernimmt. Die starken Auflagen, die, wie Rec. weiß, von diesen Meister- stücken der wohl lautenden Leerheit immer abgegangen sind, widerlegen zwar die Gleichgültigkeit gegen Poesie nicht, welche man dem grossen Haufen in der deutschen Lesewelt vorwirft: aber sie beweisen doch, daß es genügsame Köpfe unter uns giebt, die wohlschmeckerische Ohren an sich tragen.

118 Ms, vom 10. 04. 1799



SLUB

Wir führen Wissen.

Philipps



Universität
Marburg

<http://digital.slub-dresden.de/id/PP2712-Bd-2/351>



Kompetenzzentrum
für elektronische Erschließungs-
und Publikationsverfahren in
den Geisteswissenschaften

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG